



Nico Winkelmann mit Nicol Lyhs, die Gebärdensprache für Hörende übersetzt. Es gibt in Deutschland rund 80 000 Hörgeschädigte.

Fotos yvo

Der Kampf gegen Vorbehalte

Hörgeschädigte werden häufig unterschätzt – Schwierige Stellensuche trotz qualifizierter Ausbildung

VON YVONNE GOTTHARDT

BREMERHAVEN. Sie sind hochmotiviert und gut ausgebildet, dennoch finden Nico Winkelmann und Sascha Toscani keinen Arbeitsplatz. Das Problem: Die jungen Männer sind hörgeschädigt. Die Vorbehalte gegen Hörgeschädigte und gehörlose Menschen sind in den Betrieben immer noch hoch.

„Es gibt viele Ressentiments“, so Thomas Peuker von der Bremerhavener Agentur für Arbeit über Probleme, mit denen speziell hörgeschädigte Menschen zu kämpfen haben. Viele Unternehmer könnten sich nicht vorstellen, wie Gehörlose in Betriebsabläufe integriert werden können. Diese Erfahrung haben auch die beiden jungen Männer gemacht.

Ausbildung als Mechaniker

Der 22-jährige Sascha Toscani ist begeisterter Autobastler, absolvierte eine Lehre als KFZ-Mechatroniker. Nun hofft er, in diesem Bereich eine Anstellung zu finden. Nico Winkelmann erlernte den Beruf ebenfalls, allerdings mit dem Schwerpunkt Motorradtechnik. „Mich interessiert die Mechanik im Allgemeinen“, ge-

bärdet er. Nico Winkelmann absolvierte bereits diverse Praktika in unterschiedlichen Unternehmen. Ein fester Arbeitsplatz sprang dabei nicht heraus – auch wenn die Betriebe durchaus zufrieden waren. „Uns traut einfach niemand so viel zu“, gebärdet der 23-jährige Winkelmann. Vielmehr dächten viele an monotone Fließbandarbeit, wenn es um den Arbeitseinsatz Hörgeschädigter ginge.

Der Umgang mit den Hörenden sei jedoch unproblematisch, wenn beide Seiten sich eingespielt hätten. Wenn es um wichtige Gespräche geht, etwa bei Vertragsabschlüssen, benötigen Gehörlose einen Gebärdendolmetscher. „Viele Unternehmer können nicht einschätzen, was auf sie zu kommt“, sagt Thomas Peuker. Dabei gebe es viele Möglichkeiten, Gehörlose in den Betrieb einzubinden. Eine Assistenz für die Zeit der Einarbeitung sei möglich, außerdem werde die Einrichtung des Arbeitsplatzes gefördert. Somit könnten etwa die Richtlinien zur Arbeitssicherheit erfüllt werden.

Von dem Ausdruck „Nische“ bezüglich der Einsatzmöglichkei-



Stellenangebote zu sichten ist für Sascha Toscani Alltag.

ten Gehörloser im Betrieb, möchte Ruth Waleczek vom Integrationsfachdienst nichts wissen. Ihre Aufgabe ist es, Menschen mit Behinderung zu betreuen und in Arbeit zu bringen.

„Es geht eher darum, Defizite zu kompensieren“, sagt sie und sieht die Mitarbeit Hörgeschädigter als Gewinn für den Betrieb. So arbeiteten sie höchst konzentriert und brächten ein Höchstmaß an Motivation mit. „Wenn beispielsweise der Umgang mit Kunden nicht möglich ist, dann muss ein anderer Einsatzbereich

gefunden werden.“ Dennoch macht Peuker deutlich, dass das Einbinden der Hörgeschädigten kein Selbstläufer sei – sich dennoch lohne. Das beweist Unternehmer Aage Drebelow vom Nordholzer Betrieb Drebelow und Jahn Hydraulik. Er stellte einen hörgeschädigten Mitarbeiter ein. „Wir sind hochzufrieden“, sagt Drebelow inzwischen über seinen neuen Kollegen, der um den Arbeitsplatz gekämpft hatte. „Er hat ein dreiwöchiges Praktikum absolviert und war dabei sehr engagiert“, sagt Drebelow. „Es läuft hervorragend ganz ohne Probleme“, sagt er.

Sascha Toscani und Nico Winkelmann hoffen, dass auch sie bald einen Arbeitsplatz finden, an dem sie zeigen können, dass gute Arbeit nicht unbedingt viele Worte braucht.

Integrationsfachdienst

Mitarbeiter des Integrationsfachdienstes Bremerhaven/Wesermünde beraten Menschen mit Behinderung, zeigen Qualifizierungsmaßnahmen auf und vermitteln sie in Arbeit. Sie sind auch berufsbegleitend tätig. Kontakt unter ☎ 04 71/6 99 99 78.